

Anfrage

der Abgeordneten Dr. Gabriele Von Gimborn
an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Wolfgang Sobotka
gemäß § 39 Abs. 2 LGO 2001
betreffend **aktuelle Bedarfs- und Machbarkeitsstudie über MedAustron**

An der Uni-Klinik in Marburg ist um mehr als 100 Millionen Euro ein Zentrum für innovative Krebstherapie aufgebaut worden, doch die Ionenstrahl-Kanone - Kernstück der Anlage - wird nicht für Behandlungen genutzt. Zu teuer, sagt der Betreiber. Die Techniker mussten inzwischen eingestehen, den Mund zu voll genommen zu haben. Der Einstellung des feinen, energiereichen Strahls auf verschiedene Wirkungstiefen beim Patienten ist weitaus komplizierter und zeitraubender als die Techniker dachten.

Auch das Universitätsklinikum Kiel musste eingestehen, dass die Realisierung der Partikeltherapie unmöglich geworden ist. Das Projekt des Nordeuropäischen Radioonkologischen Centrums Kiel sollte eines von vier Partikeltherapiezentren in Deutschland werden. Die Anlage war auch bereits weitgehend fertig und ein erster Probetrieb im Oktober 2011 war erfolgreich, doch wurde im Verlauf der Entwicklungsarbeit festgestellt, dass man bei der wirtschaftlichen Umsetzung dieser Technologie in der Breitenversorgung zu ambitioniert war.

Die Gefertigte stellt daher an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Wolfgang Sobotka folgende

Anfrage

1. Kennen Sie eine aktuelle Bedarfs- und Machbarkeitsstudie über MedAustron und wenn ja, was ist der Inhalt dieser Studien?
2. Wissen Sie, ob bei diesen Studien darauf Bedacht genommen wurde, dass seit Planung von MedAustron in Europa weitere derartige Anlagen errichtet werden und wenn ja, inwieweit wurde das bei der Bedarfsstudie berücksichtigt?

3. Wissen Sie, ob es Mengengerüste über die zu behandelnden Krebsarten gibt und was ist gegebenenfalls der Inhalt dieser Mengengerüste?
4. Wissen Sie, ob bei MedAustron nach wie vor die Behandlung von Prostata-Krebs beabsichtigt ist, obwohl man in den USA von der Behandlung von Prostata-Krebs mit der bei MedAustron angewandten Methode wieder absieht, da bei dieser Methode keine Vorteile gegenüber der klassischen Behandlung erkennbar sind?
5. Sind Ihnen Studien bekannt, die aufzeigen, dass die bei MedAustron angewandte Methode wirksamer ist als die klassische Behandlung und gegebenenfalls bei welchen Krebsarten?
6. Wissen Sie, ob für die Kinder, die bei MedAustron behandelt werden sollen, auch bald entsprechende infrastrukturelle Einrichtungen zur Verfügung stehen, sodass sich die Kinder dort – so weit wie möglich - wohl und geborgen fühlen und nicht traumatisiert werden? Welche Einrichtungen mit geschultem Kinderpersonal stehen wo gegebenenfalls zur Verfügung?
7. Wissen Sie, warum MedAustron nicht in universitäre Einrichtungen eingebunden wurde, sodass wissenschaftliche Forschung auf hohem Niveau effizient betrieben werden kann?
8. Gibt es Verhandlungsergebnisse mit dem Hauptverband der Sozialversicherungsträger, in welcher Höhe und für welche Krebsarten die Sozialversicherung Behandlungskosten übernimmt und gegebenenfalls in welcher Höhe, zumal noch heuer mit den Behandlungen bei MedAustron begonnen werden soll?
9. Wissen Sie, welche Kosten auf den Steuerzahler durch die Errichtung und den Betrieb von MedAustron zukommen?